

Agendagruppe Veitsburg widerspricht Agendagruppe Veitsburg

Kritik am lauten Protest gegen die Jugendherbergsumplanung kommt aus einer weiteren Bürgergruppe

Von Bernd Adler

RAVENSBURG - Aus fünf Arbeitsgruppen besteht die Agendagruppe Veitsburg, die die Umgestaltungspläne des Plateaus in den vergangenen

Jahren begleitet hat und weiter begleitet. Eine dieser Gruppen, die Abteilung D, hat in den vergangenen beiden Wochen laut gegen die neuen Pläne der Stadt protestiert. Wie berichtet, sehen die neuen Pläne einen etwas höheren und längeren Erweiterungsbau der Jugendherberge vor. Über diese Umplanung hatte die Stadtverwaltung die Bürger nicht informiert.

Gegen dieses Vorgehen und gegen die neuen Pläne hatte sich die Gruppe D gewandt, von Vertrauensbruch gesprochen und einen Baustopp auf der Veitsburg gefordert.

Offenbar spricht die Gruppe D damit aber nicht für alle Bürger, die sich ehrenamtlich in Sachen Veitsburg engagieren. „Die, die am lauesten schreien, vertreten nicht die Mehrheit“, sagt Dietrich Schürnbrand, Sprecher der Veitsburg-Gruppe A. Von Anfang an waren sich die fünf Gruppen bei der Umgestaltung des Areals uneinig. Ein Teil sprach sich für den ursprünglichen Sieger des Architektenwettbewerbs aus, der ei-

nen relativ großen Anbau mit Querriegel im Bughof vorsah. Die andere Hälfte lehnte diesen Bau ab; letztlich arrangierten sich alle Gruppen mit den Planungen der Stadt, eine moderate Erweiterung der Jugendherberge ohne große Anbauten zu realisieren.

Die deutliche Kritik der Gruppe D an den jüngsten Umplanungen der Stadt kann die Gruppe A nicht nachvollziehen. „Die Planungsänderungen sind gewinnbringend und eine Bereicherung“, sagt Stefan Stüber. Sie bedeuten keinen Einschnitt in den Bughof, eine Dominanz der Jugendherberge davon abzuleiten sei, so Dietrich Schürnbrand, „ein Witz“.

Auch sei es „absurd“, dass dadurch die kulturelle Nutzung des Hofes eingeschränkt werde, wie die Gruppe D meint. Auch Kollisionen mit der Gastronomie sieht er nicht. Den drohenden Interessenskonflikt zwischen Restaurant und Jube, den die Gruppe D an die Wand malt, gebe es ohnehin schon seit zig Jahren, so Schürnbrand.

Stefan Stüber hält die Äußerungen und Aktionen der Gruppe D für „überzogen“ und „nicht sachdienlich“, ihre Gesprächskultur sei „unterste Schublade“. Die Emotionalisierung des Themas sei unsachlich und führe zu nichts.

Dietrich Schürnbrand zeigt sogar Verständnis dafür, dass die Stadt aufgrund des Zeitdrucks die Bürgerschaft über die neuen Pläne nicht informiert hat, auch wenn er zunächst „einen ganz dicken Hals“ bekam, als er davon hörte. Allerdings sagt er auch: „Es wäre geschickter gewesen, wenn die Verwaltung den Gemeinderat über die neuen Pläne in einer öffentlichen Sitzung informiert hätte.“

Doch dass Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp nur Vertreter der Gruppe D zum persönlichen Gespräch eingeladen hat und nicht die anderen Agendagruppen, das bedauern die Vertreter der Gruppe A.